



Kanton Zürich
Kommission HIV und andere
sexuell übertragbare Krankheiten

Empfehlungen für eine strategische Ausrichtung der HIV- und STI- Präventionsarbeit im Kanton Zürich

Mai 2018





1. Zielsetzung der HIV- und STI-Präventionsarbeit im Kanton Zürich

Durch zielführende und kosteneffektive Präventionsmassnahmen sollen im Kanton Zürich die 90-90-90 Ziele¹ der Vereinten Nationen im Kampf gegen HIV/AIDS erreicht, die HIV-Epidemie bis zum Jahr 2030 beendet und die Zahl der anderen STI gesenkt werden. Die Schwerpunkte und Massnahmen der Präventionsarbeit werden dabei in regelmässigen Abständen evaluiert und entsprechend den aktuellen Gegebenheiten und Erkenntnissen aus der Wissenschaft angepasst.

2. Grundlagen der Präventionsarbeit im Kanton Zürich

Die HIV- bzw. STI-Präventionsarbeit wird im Kanton Zürich durch die Kommission «HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten» koordiniert. Zu den anderen sexuell übertragbaren Krankheiten werden nebst den bakteriellen STI (Syphilis, Gonorrhoe, Chlamydiose, Trichomoniasis u.a.) auch die viralen Hepatitiden, Infektionen mit dem Humanen Papillomavirus, dem Herpesvirus und weiteren Erregern gezählt. Die Kernfunktionen der Kommission sind die Tätigkeit als Expertengremium sowie die strategische Koordination im Kanton. Sie beobachtet die Entwicklung im Bereich HIV und STI und hat einen Überblick über die Gesamtsituation sowie die lokalen Angebote. Die Kommission berät den Regierungsrat bei politisch wichtigen Fragestellungen, gewährleistet eine direktionsübergreifende Vernetzung und gibt Empfehlungen in Grundsatzfragen ab. Sie stellt im Übrigen den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den in der Kommission vertretenen Institutionen, Organisationen und Fachbereichen sicher.

Die Präventionsarbeit im Bereich HIV und STI im Kanton Zürich orientiert sich am nationalen Programm «HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) 2011-2017» sowie am dazugehörigen «Rahmenkonzept für die HIV/STI-Prävention – Migration und Vulnerabilitätsfaktoren 2016+» (Rahmenkonzept MV). Das nationale Programm (NPHS) bündelt die vorgesehenen Massnahmen zur strukturierten Verfolgung der definierten Ziele in drei Interventionsachsen.

Achse 1 richtet sich an die Schweizerische Gesamtbevölkerung. Speziell angesprochen werden sollen dabei sexuell aktive Jugendliche und junge Frauen und Männer, aber auch Migrantinnen und Migranten aus Ländern ohne generalisierte HIV-Epidemie, Freier sowie Reisende in Endemiegebiete. Das Ziel ist, dass diese Gruppen über die Problematik informiert sind, die Safer-Sex-Regeln kennen und frei von HIV und anderen STI bleiben.

Achse 2 umfasst spezifische Bevölkerungsgruppen mit erhöhter Prävalenz oder erhöhter Vulnerabilität. Dazu gehören Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), Migrantinnen und Migranten aus Ländern mit generalisierter HIV-Epidemie, injizierend Drogen konsumierende Menschen (IDU), Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter sowie Gefängnisinsassen. Das Ziel in dieser Achse ist, dass Menschen, welche diesen Personengruppen angehören, frei von HIV und anderen STI bleiben. Dafür werden zielgruppenspezifische Massnahmen benötigt.

¹ 90-90-90 Ziele der UNAIDS: Bis 2020 sollen 90 Prozent aller Menschen mit einer HIV-Infektion eine HIV-Diagnose bekommen haben, 90 Prozent der Menschen mit einer HIV-Diagnose sollen eine lebensrettende antiretrovirale Therapie erhalten, bei 90 Prozent der Menschen unter antiretroviraler Therapie soll die Viruslast unter der Nachweisgrenze liegen. Dadurch soll die HIV-Epidemie bis zum Jahr 2030 beendet werden.



Achse 3 richtet sich an HIV- oder STI-infizierte Menschen und deren Sexualpartnerinnen und -partner. Das Ziel in dieser Achse ist, dass Erkrankte rechtzeitig, richtig und stabil behandelt werden, so dass sie beim sexuellen Kontakt nicht mehr infektiös sind. Die sexuellen Partner sollen infektionsfrei bleiben.

Insgesamt setzt das nationale Programm den Akzent auf Achse 2. Im Bereich Migration wird das NPBS durch das «Rahmenkonzept für die HIV/STI-Prävention – Migration und Vulnerabilitätsfaktoren 2016+» (Rahmenkonzept MV) erweitert und konkretisiert. Besondere Bedeutung wird dabei der Tätigkeit im Sexgewerbe beigemessen, welcher vorwiegend Migrantinnen und Migranten nachgehen.

3. Epidemiologie

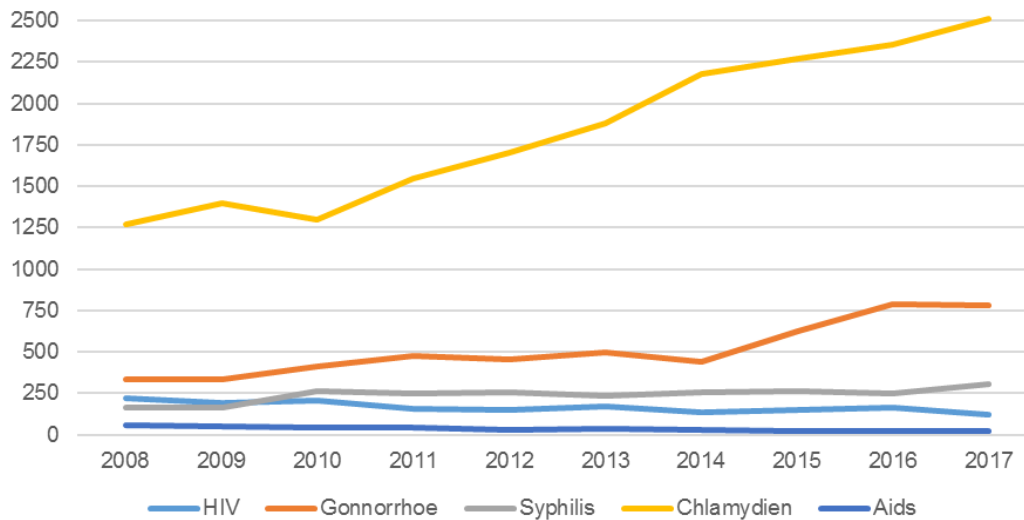
Die Zahlen der HIV-Neuerkrankungen waren in den letzten 10 Jahren gesamtschweizerisch und auch im Kanton Zürich kontinuierlich rückläufig. Nach einem erneut leicht ansteigenden Trend in den Jahren 2015 und 2016, kam es 2017 zu einem weiteren Rückgang der Fälle (Tab. 1 und Abb. 1). Auch die Zahl der Aids-Erkrankungen nimmt seit Jahren ab. Dies zeigen die Zahlen der gemeldeten Fälle (Tab. 1) sowie statistische Hochrechnungen, welche berücksichtigen, dass die Aids-Meldungen zum Teil erst mehrere Jahre nach Diagnosestellung eintreffen.

Gesamtschweizerisch werden jährlich etwa drei Viertel der HIV-Diagnosen bei Männern gestellt. Im Vergleich dazu sind im Kanton Zürich die Männer anteilmässig deutlich stärker vertreten. Dies kann durch den überproportionalen Anteil an Männern, welche sich im Kanton Zürich über Sexualkontakte mit anderen Männern (MSM) angesteckt haben, erklärt werden. Während in der ganzen Schweiz etwa 50% der Neudiagnosen auf Sexualkontakte unter Männern zurückzuführen sind, sind es im Kanton Zürich rund 70%. Was das Herkunftsland der betroffenen Personen angeht, so sind im Kanton Zürich im Vergleich zu den gesamtschweizerischen Zahlen anteilmässig relativ wenige Personen aus Hochprävalenzländern in Subsahara Afrika betroffen.

Die bakteriellen STI (Syphilis, Gonorrhoe und Chlamydiose) nahmen über die letzten 10 Jahre stetig zu (Abb. 1 und Tab. 1). Während die Chlamydiose zu zwei Drittel Frauen betrifft, sind bei den anderen STI wie bei HIV mehrheitlich Männer betroffen. Bei der Syphilis ist Sexualkontakt zwischen Männern der Hauptübertragungsweg. Die Gonorrhoe wird am häufigsten bei heterosexuellen Männern diagnostiziert.

Die Situation bezüglich Hepatitis B und C in der Schweiz wurde im Jahr 2016 im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit analysiert. Über die letzten 10 Jahre war die Anzahl der gemeldeten Hepatitis B und C Fälle stabil. Die Indikatoren der Analyse deuten nicht auf einen Anstieg der akuten oder chronischen Krankheitslast hin. Von der Hepatitis B sind meist Menschen aus Hochprävalenzländern betroffen. Bei den Hepatitis C Patienten handelt es sich hingegen vorwiegend um Drogen konsumierende Personen hiesiger Herkunft.

Abb. 1: HIV, Gonorrhoe, Syphilis, Chlamydiose: Fälle im Kanton ZH 2008-2017 (BAG)



Tab. 1: HIV, Gonorrhoe, Syphilis, Chlamydiose: Fälle im Kanton ZH 2013-2017, nach Geschlecht (BAG)¹

| Diagnosejahr | | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 |
|--------------|--------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| HIV | total | 220 | 190 | 210 | 159 | 154 | 171 | 133 | 148 | 168 | 119 |
| | Männer | 179 | 167 | 187 | 141 | 129 | 128 | 108 | 131 | 143 | 107 |
| | Frauen | 35 | 20 | 22 | 17 | 21 | 40 | 22 | 17 | 22 | 12 |
| Aids | total | 60 | 52 | 45 | 45 | 28 | 35 | 29 | 24 | 26 | 23 |
| | Männer | 46 | 40 | 33 | 36 | 20 | 26 | 24 | 23 | 24 | 18 |
| | Frauen | 14 | 12 | 12 | 9 | 8 | 9 | 5 | 1 | 2 | 5 |
| Gonorrhoe | total | 332 | 332 | 416 | 473 | 453 | 497 | 443 | 628 | 786 | 780 |
| | Männer | 274 | 276 | 346 | 387 | 374 | 409 | 376 | 529 | 663 | 669 |
| | Frauen | 54 | 54 | 70 | 84 | 75 | 88 | 64 | 97 | 122 | 106 |
| Syphilis | total | 168 | 164 | 266 | 250 | 259 | 238 | 255 | 265 | 253 | 305 |
| | Männer | 147 | 139 | 231 | 229 | 227 | 217 | 237 | 246 | 241 | 278 |
| | Frauen | 18 | 25 | 35 | 21 | 30 | 20 | 18 | 18 | 12 | 27 |
| Chlamydiose | total | 1273 | 1397 | 1297 | 1544 | 1706 | 1880 | 2181 | 2270 | 2353 | 2510 |
| | Männer | 389 | 462 | 440 | 550 | 657 | 730 | 830 | 939 | 967 | 1042 |
| | Frauen | 880 | 926 | 846 | 977 | 1032 | 1135 | 1340 | 1313 | 1371 | 1443 |

¹Allfällige Differenzen zwischen der totalen Fallzahl sowie der Summe der Fallzahlen von Männern und Frauen ergeben sich dadurch, dass bei einigen Fällen nicht bekannt ist, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt.

4. Die Akteure und ihre Tätigkeitsbereiche im Kanton Zürich

Die Akteure der HIV- und STI-Prävention im Kanton Zürich orientieren sich an den Zielen des nationalen Programms NPHS und decken zusammen alle drei Interventionsachsen ab. Der Schwerpunkt wird dabei entsprechend dem NPHS auf Achse 2 gelegt.

Tabelle 2 gibt eine Übersicht über die beteiligten Organisationen und ihre Tätigkeitsbereiche innerhalb der HIV-/ STI-Prävention. Eine detaillierte Beschreibung der Institutionen und ihrer Leistungen findet sich im Anhang 1.



Tab. 2: Tätigkeitsbereiche der Akteure im Kanton Zürich: Achsen, Hauptzielgruppen, Hauptmassnahmen

| | Schulärztlicher Dienst Stadt ZH | Schulärztlicher Dienst Kanton ZH | Verein für Aidsprävention und Sexualpädagogik Winterthur | Verein Zürcher Stadtmision ² Projekt Isla Victoria | Frauenberatung Flora Dora Stadt ZH | Ambulatorium Kanonengasse Stadt ZH | Verein Zürcher Aids-Hilfe (ZAH) ¹ | Arud ¹ | Drogensubstitutionsprogramme bei Ärzten und Institutionen | USZ ³ , Spital Triemli, KSW ³ | Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte (Netzwerk HIV-Pract) | Gesundheitsversorgung Asylbereich | Gefängnisse |
|------------------------------------|---------------------------------|----------------------------------|--|--|------------------------------------|------------------------------------|--|-------------------|---|---|--|-----------------------------------|-------------|
| Achsen | | | | | | | | | | | | | |
| 1: Gesamtbevölkerung | | | | | | | | | | | | | |
| 2: Erhöhtes Risiko | | | | | | | | | | | | | |
| 3: Betroffene | | | | | | | | | | | | | |
| Hauptzielgruppen | | | | | | | | | | | | | |
| Allgemeinbevölkerung | | | | | | | | | | | | | |
| Sexarbeitende inkl. Trans*Menschen | | | | | | | | | | | | | |
| MSM und Trans*Men-schen | | | | | | | | | | | | | |
| Migrantinnen/Migranten | | | | | | | | | | | | | |
| (iv) Drogenkonsum | | | | | | | | | | | | | |
| Gefängnisinsassen | | | | | | | | | | | | | |
| Hauptmassnahmen | | | | | | | | | | | | | |
| Sexualpädagogik | | | | | | | | | | | | | |
| Impfangebot | | | | | | | | | | | | | |
| Beratung | | | | | | | | | | | | | |
| Gratis Präservative | | | | | | | | | | | | | |
| Testangebot | | | | | | | | | | | | | |
| Abgabe Spritzenmaterial | | | | | | | | | | | | | |
| Freierarbeit | | | | | | | | | | | | | |
| HIV PrEP ⁴ | | | | | | | | | | | | | |
| HIV PEP | | | | | | | | | | | | | |
| Behandlung von HIV | | | | | | | | | | | | | |
| Behandlung von STI | | | | | | | | | | | | | |

¹ Inklusive Checkpoint Zürich: Die ZAH und die Arud betreiben zusammen ein niederschwelliges Gesundheitszentrum für MSM, MSW und Trans*Menschen. Die ärztlichen Leistungen des Checkpoints werden seitens der Arud erbracht.

² Isla Victoria: Impfungen und STI-Behandlungen finden unter ärztlicher Supervision statt.

³ USZ = Universitätsspital Zürich, KSW = Kantonsspital Winterthur

⁴ Angebot HIV PrEP: Arud, Checkpoint, Universitätsspital Zürich, eine Praxis des HIV-Pract Netzwerke



5. Die finanzielle Unterstützung der Akteure

Gemäss § 46 des Gesundheitsgesetzes (GesG; LS 810.1) vom 2. April 2007 unterstützen der Kanton und die Gemeinden Massnahmen zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung (Gesundheitsförderung) und zur Verhütung, Früherkennung und Früherfassung von Krankheiten (Prävention). Dabei können Massnahmen Dritter bis zu 100 % subventioniert werden. Die Stadt und der Kanton Zürich unterstützen demnach verschiedene im HIV/STI-Bereich tätige Organisationen und Institutionen. Eine detaillierte Übersicht über die eingesetzten Finanzmittel nach einheitlichen Kriterien steht aktuell nicht zur Verfügung.

6. Zusammenfassende Einschätzung der Situation im Kanton Zürich

Im Kanton Zürich wird die HIV- und STI- Präventionsarbeit im Sinne des NPHS durch eine Vielzahl an engagiert und professionell arbeitenden Organisationen geleistet. Dabei werden die Zielgruppen aller Interventionsachsen berücksichtigt. Dank der nationalen und kantonalen Bemühungen konnte im Bereich HIV/AIDS vieles erreicht und die Zahl der HIV-Neuinfektionen im Kanton Zürich über die letzten Jahre auf stabil tiefem Niveau gehalten werden. Bei anderen STI wie Syphilis, Gonorrhoe und Chlamydiose steigen die Zahlen jedoch kontinuierlich an. Es lässt sich zudem bei den meisten STI eine Verschiebung der Neuinfektionen in Richtung der Männer, die Sex mit Männern haben feststellen; ein Phänomen, das im nationalen Vergleich im Kanton Zürich besonders ausgeprägt ist.

7. Massnahmenplan

Um die Anzahl der neuen HIV-Infektionen im Kanton Zürich weiter zu senken, wird entsprechend der epidemiologischen Situation der Schwerpunkt auf die Zielgruppe der MSM gesetzt. Es braucht in diesem Bereich niederschwellige und auf die Szene zugeschnittene Beratungs-, Test- und Interventionsangebote. Angehörige der Zielgruppe sollen über risikobegünstigende Faktoren und Verhaltensweisen, mögliche Schutzstrategien und die Symptome der frühen HIV-Infektion wie auch der weiteren STI informiert werden. Neue bzw. aktuelle Präventionsinstrumente wie die HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP) und Home Tests müssen auch für den Kanton Zürich geprüft werden. Die HIV-PrEP für MSM ist zum Beispiel wichtiger Bestandteil einer international erfolgreichen HIV-Präventionsstrategie, mit welcher sich auch der Kanton Zürich auseinandersetzen muss. Evidenzbasierte Massnahmen sollen im Rahmen der lokalen Gegebenheiten implementiert werden.

Bei der Bekämpfung der übrigen STI liegt der Fokus im Kanton Zürich ebenfalls auf der zweiten Achse. Im Vordergrund stehen dabei wiederum Männer, die Sex mit Männern haben, zusätzlich aber auch Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter. Niederschwellige Beratungs-, Test- und Behandlungsangebote sind hier von zentraler Bedeutung und müssen dementsprechend gefördert werden.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen aus der Jugendarbeit und aus Gründen der Nachhaltigkeit und Chancengleichheit wird im Kanton Zürich ein zusätzlicher Schwerpunkt auf die Sexualpädagogik gesetzt. Im Jugendbereich tätige Fachpersonen stellen immer wieder fest, dass die Kenntnisse der Jugendlichen zum Thema HIV und STI ungenügend und nicht zeitgemäss sind. Deshalb sollen Jugendliche vermehrt und professionell für die Thematik sensibilisiert werden. Durch Fachpersonen soll Wissen über sexuelle Gesundheit vermittelt und zu einem verlässlichen Schutzverhalten motiviert werden.

Um die einzelnen Massnahmen im Kanton noch besser auf die lokalen Gegebenheiten abstimmen und den Umgang mit den vorhandenen Ressourcen optimieren zu können, empfiehlt die Kommission die Durchführung einer Situationsanalyse für den Kanton Zürich in den nächsten zwei Jahren. Die Kommission stellt sich für eine gemeinsame Planung der Analyse zusammen mit dem Auftraggeber gerne zur Verfügung.



8. Referenzen

Bundesamt für Gesundheit. Zahlen zu Infektionskrankheiten <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/service/zahlen-fakten/zahlen-zu-infektionskrankheiten.html>

Bundesamt für Gesundheit, Zahlen zu Infektionskrankheiten, HIV-Infektion: Auszug Kanton Zürich, Stand 25.01.2017

Bundesamt für Gesundheit. HIV, Syphilis, Gonorrhoe und Chlamydiose in der Schweiz im Jahr 2016: eine epidemiologische Übersicht. Oktober 2017.

Bundesamt für Gesundheit. Sex unter Männern: Für eine bessere sexuelle Gesundheit 2012. Dezember 2011.

Hampel B, Kusejko K, Braun DL, Harrison-Quintana J, Kouyos R, Fehr J. Assessing the need for a pre-exposure prophylaxis programme using the social media app Grindr®. HIV Med. 2017 Nov;18(10):772-776. doi: 10.1111/hiv.12521. Epub 2017 May 19.

Kantonsspital St. Gallen, Klinik für Infektiologie. Star Trial, STI-Testing of Asymptomatics at Risk, 2018.

Locicero S, Bize R. Les comportements face au VIH/Sida des hommes qui ont des rapports sexuels avec des hommes. Enquête Gaysurvey 2014. Lausanne, Institut universitaire de médecine sociale et préventive, 2015 (Raisons de santé 253).

Locicero S, Ernst M-L, Simonson T et Bize R. Les comportements face au VIH et autres IST des travailleuses et travailleurs du sexe en Suisse. Enquête SWAN 2016. Lausanne, Institut universitaire de médecine sociale et préventive, 2017 (Raisons de santé 276). <http://dx.doi.org/10.16908/issn.1660-7104/000/276> .

Simonson T, Dubois-Arber F, Jeannin A, Bodenmann P, Bize R. Comportements face au VIH/sida parmi les migrants originaires d'Afrique subsaharienne en Suisse. Enquête ANSWER 2013-2014. Lausanne, Institut universitaire de médecine sociale et préventive, 2015 (Raisons de santé 248).

Zahnd C, Brezzi M, Bertisch B, Giudici F, Keiser O. Analyse de Situation des Hépatites B et C en Suisse. Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin. 2017.



Anhang 1

Die Akteure im Bereich HIV/STI-Prävention im Kanton Zürich

Verein Zürcher Aids - Hilfe (ZAH) und der Verein Arud

Der Verein Zürcher Aids - Hilfe (ZAH) setzt sich seit seiner Gründung 1985 für Menschen ein, die von HIV oder Aids sowie anderen sexuell übertragbaren Krankheiten betroffen sind. Die ZAH ist eine Fachstelle für sexuelle Gesundheit und richtet sich mit diversen Angeboten an die Allgemeinbevölkerung (Achse 1) sowie an Personengruppen, die der Achse 2 und 3 zugeordnet werden.

Die Fachstelle «SpiZ» der ZAH erbringt ihre Leistungen auf dem Gebiet der Sexualpädagogik in den Volks-, Mittel- und Berufsschulen im Kanton Zürich. Auf allen Schulstufen wird HIV/STI-Prävention altersgerecht betrieben. Nebst den Bildungsveranstaltungen ist «SpiZ» eine Beratungs- und Anlaufstelle zu allen Fragen rund um Sexualität für Jugendliche, Eltern, Fachpersonen sowie Lehrpersonen. Auch können anonyme Beratungen via Online-Plattform vorgenommen werden.

Das Programm «du-bist-du» der ZAH beinhaltet verschiedene Angebote zu den Themen sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität und bietet Beratung und Unterstützung für junge Menschen (nach dem Peer-Konzept) und Fachpersonen an.

Im Bereich «Prävention und Migration» der ZAH sind auf der Achse 1 Telefon- und E-Mail-Beratung, Online-Beratungsplattform, aufsuchende Freierarbeit, das «TEST-IN» sowie das Programm «Talk+» angesiedelt. Während die Telefon-, E-Mail-Beratung und Onlineberatungsplattform Fragen rund um HIV und STI beantworten, werden mit dem Angebot «Don Juan» Freier auf dem Strichplatz durch mehrsprachige Mediatorinnen und Mediatoren aktiv angesprochen. Das «TEST-IN» stellt ein niederschwelliges Angebot für die Allgemeinbevölkerung dar. Als ein wirkungsvolles Element der Präventionsarbeit umfasst es professionelle Beratung und freiwilliges, anonymes Testen auf HIV und STI. Indem «Talk+»-Sprecherinnen und Sprecher ihre persönliche Lebensgeschichte vor Schülerinnen und Schülern erzählen und Fragen zu HIV beantworten, tragen sie zum Abbau von Stigmatisierung bei und fördern das Schutzverhalten bei jungen Menschen. Auf der Achse 2 besteht für Migrantinnen und Migranten ein vielfältiges Angebot an niedrigschwelligen Präventionsmassnahmen zu HIV und anderen STI. Diese sind zielgruppenspezifisch, bedarfs- und lebensweltorientiert. Durch den Einsatz von Mediatorinnen und Mediatoren können sprachliche, kulturelle, soziale sowie rechtliche Aspekte und Barrieren berücksichtigt werden. Die Achse 3 umfasst Angebote für HIV-Betroffene, inklusive Migrantinnen und Migranten sowie MSM.

Die ZAH betreibt in Kooperation mit der Arud für die Zielgruppe MSM das Gesundheitszentrum «Checkpoint (CP)». Der «CP» bietet unter einem Dach Prävention, Beratung, Testung, Behandlung und Nachsorge von HIV, viraler Hepatitis und Geschlechtskrankheiten. Der niederschwellige Zugang des «CP» mit Walk-In Sprechstunden erlaubt es Männern, die Schwierigkeiten aufweisen in hochstrukturierten Versorgungseinheiten zurechtzukommen, eine umfassende Versorgung in Anspruch zu nehmen. Das ärztliche Team gewährleistet eine medizinische Versorgung mit Schwerpunkt HIV, STI und Hepatitis B und C. «CP» Zürich arbeitet eng mit universitären Institutionen zusammen. Insbesondere im Zusammenhang mit Forschungsprojekten nimmt er an der Schweizerischen HIV-Kohortenstudie teil. Das Präventionsangebot mit Testen und Beratung in der «CP»-Sprechstunde durch speziell ausgebildetes Pflegepersonal wird durch ein mobiles Angebot mit Einsätzen an Szenetreffpunkten sowie durch weitere Angebote auf der Achse 2 und 3, wie z. B. Beratung von HIV-positiven Menschen für HIV-positive Menschen, Beratung für Trans*Menschen, usw. ergänzt. Zusätzlich besteht mit dem Projekt „Herrmann“ ein spezielles Beratungs- und Gesundheitsangebot für Male Sex Worker. Der «CP» bietet zudem sowohl die HIV-Post-(PEP) wie auch die HIV-Prä-Expositionsprophylaxe (PrEP) an.



Die Arud, Zentrum für Suchtmedizin, setzt sich für einen zeitgemässen Umgang mit Sucht ein. Den Patientinnen und Patienten wird nebst einer suchtmmedizinischen und hausärztlichen Betreuung auch die Abklärung und Behandlung von HIV, viralen Hepatitiden und weiteren Infektionskrankheiten angeboten. Es besteht die Möglichkeit sich impfen zu lassen und eine HIV-PEP oder PrEP zu erhalten. Die Abgabe von sauberem Spritzenmaterial trägt ebenfalls zur Prävention von HIV und viralen Hepatitiden bei.

Universitätsspital Zürich (USZ)

Die Klinik für Infektionskrankheiten und Spitalhygiene bietet die komplette Diagnostik und Behandlung von Patienten mit einer HIV Erkrankung an. Speziell erforscht wird die Erkennung und Behandlung der akuten («frischen») HIV-Infektion und neue Behandlungskonzepte der HIV-Infektion zur Reduktion von Langzeitnebenwirkungen durch die HIV-Therapie. Weitere Angebote und Forschungsprojekte beinhalten die Erkennung und Behandlung der sexuell übertragbaren Infektionen wie Syphilis, Chlamydiose und Gonorrhoe sowie die Therapie der Hepatitis B und die Elimination der Hepatitis C-Infektion in der Schweiz. Neben der Behandlung von Patienten mit HIV und anderen STI, der anonymen HIV-Testungen und der Durchführung der Postexpositionsprophylaxe bietet die infektiologische Abteilung des USZ seit März 2017 eine Sprechstunde an für Personen mit einem hohen Risiko, sich mit HIV zu infizieren. Evaluert wird dabei der Einsatz der hochwirksamen HIV-Präexpositionsprophylaxe (HIV-PrEP) nach den Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Sexuelle Gesundheit (EKSG), welche 2016 publiziert wurden. Das USZ plant zudem in Zusammenarbeit mit der Schweizer HIV-Kohorte eine nationale Studie zum HIV-PrEP Gebrauch in der Schweiz mit dem Ziel, der unkontrollierten HIV-PrEP Einnahme entgegenzuwirken. Durch gezielten Einsatz der HIV-PrEP bei Risikopersonen, die durch die bisherigen Präventionsmassnahmen nicht erreicht werden konnten, soll ausserdem die Anzahl der Neuinfektionen deutlich reduziert werden. Eine Pilotstudie für den Raum Zürich ist für Anfang 2018 geplant.

Die Dermatologische Klinik des Universitätsspitals Zürich und das dermatologische Ambulatorium des Stadtspitals Triemli bieten eine niederschwellige Sprechstunde zur Abklärung und Behandlung von sexuell übertragbaren Infektionen (Syphilis, Chlamydiose, Gonorrhoe, Herpes, Feigwarzen sowie seltener sexuell übertragbare Infektionen), womit die HIV-Übertragung indirekt reduziert wird. Beide Kliniken bieten zudem eine Zuweisungssprechstunde für Patienten mit STI an, die bei den Grundversorgern nicht ausreichend abgeklärt und behandelt werden können.

Stadtspital Triemli

Am Stadtspital Triemli können Personen mit einem Verdacht auf eine HIV-Infektion oder eine STI abgeklärt und gegebenenfalls behandelt werden. Das Angebot des infektiologischen Ambulatoriums umfasst insbesondere die Langzeitbetreuung von Personen, die mit HIV leben. Für die Allgemeinbevölkerung werden anonyme Tests auf HIV, Hepatitis C und Syphilis angeboten. Exponierte Personen (ungeschützter Sexualkontakt, Nadelstichverletzung) können im Rahmen einer Postexpositionsprophylaxe behandelt werden. Die Dienstleistungen werden in engem Kontakt mit weiteren Bereichen des Spitals (Frauenklinik, Dermatologisches Ambulatorium), aber auch anderen Organisationen in der Stadt Zürich (u.a. Ambulatorium Kanonengasse, Zentrum Juch) angeboten.

Kantonsspital Winterthur (KSW)

Die medizinische Poliklinik und Infektiologie des Kantonsspitals Winterthur bietet neben der Möglichkeit zur anonymen HIV-Testung ab Sommer 2018 neu eine „walk in“ Sprechstunde ohne Voranmeldung zur anonymen Testung auf diverse sexuell übertragbare Infektionen (STI) an. Dies zusammen mit einer individuellen Risikoanalyse und einer Beratung bezüglich möglicher Präventionsmassnahmen. Im Rahmen der regulären infektiologischen Sprechstunde werden ausführliche Beratung, Diagnostik, Behandlung und Prävention aller



relevanten STIs durchgeführt. Ergänzt wird dieses Angebot durch die enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Gynäkologie und der Proktologie. Ausserdem werden HIV-positive Patientinnen und Patienten sowie Patientinnen und Patienten mit chronischer Hepatitis umfassend und langfristig betreut. Für Personen nach einer sexuellen Risikoexposition besteht ein Beratungsangebot mit der Möglichkeit einer HIV-PEP. Die medizinische Poliklinik steht zudem den Mitarbeiterinnen und Klientinnen von Isla Victoria bei infektiologischen Fragestellungen zur Verfügung.

Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, HIV-Pract

Seit der Gründung des Netzwerkes «HIV-Pract» im Jahr 1993 treffen sich niedergelassene Ärztinnen und Ärzte aus mehreren Kantonen regelmässig zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung mit dem Ziel einer ganzheitlichen Betreuung von Menschen, die mit HIV leben. Die Mitglieder von HIV-Pract sind mehrheitlich Allgemeinmediziner oder Internisten mit infektiologischer Erfahrung, in freier Praxis tätige Infektiologen, Suchtmediziner, Psychiater oder Gynäkologen. Durch ihre Qualifikationen haben die verschiedenen Ärzte von «HIV-Pract» nicht nur Zugang zu Patienten der Achse 3, sondern auch zu verschiedenen Zielgruppen der Achse 2 des NPHS. Im Rahmen des Zürcher Ärztenetzwerkes «zmed» ist HIV-Pract ein anerkannter Qualitätszirkel.

Verein Zürcher Stadtmission: Projekt «Isla Victoria»

Die Zürcher Stadtmission setzt sich seit ihrer Gründung im Jahr 1862 für sozial benachteiligte Menschen ein. Das Angebot umfasst unter anderem das Projekt Isla Victoria, eine Fachstelle für Sexarbeitende mit Standorten in Zürich und Winterthur. Als niederschwellige Anlauf- und Beratungsstelle für Sexarbeitende bietet Isla Victoria professionelle Beratung und Begleitung in Lebensfragen aller Art und setzt hohen Fokus auf die Thematik Gesundheit in der Zielgruppe FSW, MSW sowie Trans* Menschen in der Sexarbeit. Die Fachstelle ist im Kanton Zürich dank mobiler Angebote mit niederschwelliger Gesundheitsförderung sowie Beratung in Erotikbetrieben präsent. Dank medizinischem Fachpersonal mit Zusatzausbildung im Bereich psychosoziale Gesundheit und Sexualität können Gesundheitstests vor Ort durchgeführt werden. Damit richtet sich die Präventionsarbeit von Isla Victoria an Personen der Interventionsachse 2. Hohe Priorität hat dabei die Prävention von HIV und anderen STI, die diskriminierungsfreie Gewährleistung des Zugangs zu medizinischer Versorgung, früher Diagnostik und Therapie.

Frauenberatung Flora Dora, Sozialdepartement Stadt Zürich

Die Frauenberatung Flora Dora ist eine Anlaufstelle für Frauen auf dem Strassenstrich. Sie betreibt seit den 1990er Jahren gezielte Präventionsarbeit für Sexarbeiterinnen und unterstützt die Frauen in ihrer Selbstachtung und Selbständigkeit. Das Risiko der HIV- und STI-Übertragung soll dadurch verringert und der Zugang zum Gesundheitswesens verbessert werden. Die Mitarbeiterinnen von Flora Dora arbeiten aufsuchend in allen Strichzonen der Stadt Zürich und betreiben eine stationäre Anlaufstelle auf dem Strichplatz in Altstetten. Es besteht eine regelmässige Zusammenarbeit mit der gynäkologischen Sprechstunde des Ambulatoriums Kanonengasse. In diesem Rahmen werden auf dem Strichplatz auch gemeinsame Gesundheitsabende organisiert. Einmal pro Woche steht eine Ärztin vor Ort für persönliche Beratungen zur Verfügung.

Ambulatorium Kanonengasse, Städtische Gesundheitsdienste, Gesundheits- und Umweltdepartement Stadt Zürich

Das Ambulatorium Kanonengasse erreicht über die Allgemeinmedizinische Sprechstunde und das gynäkologische Angebot Menschen in prekären Lebenssituationen, die aus verschiedenen Gründen keinen oder nur einen eingeschränkten Zugang zu den herkömmlichen Versorgungsstrukturen haben. Dies betrifft insbesondere Migrantinnen und Migranten, Sexarbeiterinnen, Menschen mit Suchtproblemen und andere Personen, die von der



medizinischen Regelversorgung nicht oder nur ungenügend erreicht werden wie z. B. nach einem Gefängnisaufenthalt oder bei der Rückkehr in die Schweiz nach langjährigem Auslandsaufenthalt. Die Patientinnen und Patienten des Ambulatoriums werden hinsichtlich HIV und STI aufgeklärt und beraten. Es besteht ein allgemeines Test- und Impfangebot sowie die Möglichkeit der Behandlung von STIs (inklusive Partnerbehandlung), die Durchführung einer Hepatitis C -Therapie und die Etablierung einer HIV-Therapie. Nach Risikoexposition kann die HIV-PEP angeboten werden. Die Abgabe von sauberem Spritzenmaterial trägt zur Prävention von HIV und viralen Hepatitiden bei.

Verein für Aidsprävention und Sexualpädagogik Winterthur: Sexualpädagogische Fachstelle «liebesexundsoweiter»

Der Verein setzt sich mit einer kleinen regionalen Fachstelle für die HIV- und STI-Prävention ein. Nach der Gründung des Vereins als Aids-Informationsstelle verlagerte sich der Tätigkeitsschwerpunkt im Laufe der Jahre hin zur Präventionsarbeit für Jugendliche (Sexualpädagogische Fachstelle «liebesexundsoweiter»). Die Fachstelle leistet sexualpädagogische Einsätze an Volks-, Mittel- und Berufsfachschulen und bietet Fachberatungen für Lehrerinnen, Lehrer, andere Fachpersonen sowie Eltern an. Daneben stehen die Mitarbeitenden allen Personen für Email- und Telefonberatungen zur Verfügung. Mit Plakatkampagnen erreicht die Fachstelle zudem die Allgemeinbevölkerung der Stadt und Region Winterthur. Nebst Personen der Interventionsachse 1 leistet der Verein durch sein öffentliches Beratungsangebot und das Engagement gegen die Diskriminierung von Menschen mit HIV auch einen Beitrag für Personen aus den Interventionsachsen 2 und 3.

Schulärztlicher Dienst der Stadt Zürich, sexualpädagogische Fachstelle «Lust und Frust», Schul- und Sportdepartement Stadt Zürich

Die Fachstelle für Sexualpädagogik «Lust und Frust» ist ein Angebot des Schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich. Sie ist eine Koordinations- und Anlaufstelle zu allen Fragen rund um die Sexualität von Jugendlichen in der Stadt Zürich. Ihr Angebot richtet sich an Jugendliche im Alter von 10-21 Jahren sowie an Fachpersonen, die mit Jugendlichen zu tun haben, wie Lehrpersonen, Jugendarbeiter/-innen oder Mitarbeitende aus dem stationären Bereich. Die Fachstelle wird vom Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich finanziert. Die Leistungen von «Lust und Frust» umfassen im Bereich HIV-/STI-Prävention folgende Angebote:

Bei den Bildungsveranstaltungen für Volksschulklassen der Stadt Zürich werden systematisch STI-Themen alters- und entwicklungsgerecht aufgegriffen. Gemeint sind HIV-Infektionen, Chlamydiose, HPV, Hep B und andere STI's. Dies bedeutet bei 4 Lektionen Bildungsveranstaltung ca. 1 Lektion spezifisch zum Thema STI/HIV.

Bei den Beratungen für Jugendliche aus dem ganzen Kanton gehört das Thema STI/HIV obligatorisch mit dazu. Dies bedeutet bei einer einstündigen Beratung, dass ca. 15 Minuten für das Thema aufgewendet werden.

Bei den Fachberatungen und der Dozent/-innenarbeit umfasst das Thema STI/HIV auch ca. 25% der gesamten Zeit.

Der Schulärztliche Dienst trägt ausserdem mit dem Angebot, sich gegen Hepatitis B und HPV impfen zu können, zur STI-Prävention bei.

Schulärztlicher Dienst Kanton Zürich

Die schulärztlichen Dienste der Gemeinden im Kanton tragen ebenfalls mit dem Impfangebot gegen Hepatitis B und HPV zur STI-Prävention bei. In §18 der Volksschulverordnung wird die Beratung in Impffragen und das Angebot der Impfungen durch die Schulärztinnen und Schulärzte vorgeschrieben. Die Impfungen sind bei vorliegendem schriftlichem Einverständnis der Eltern gemäss Epidemiengesetzgebung für die Schülerinnen und Schüler kostenlos.



Schulen Kanton Zürich

Der kantonale Lehrplan schreibt eine stufengerechte Sexualerziehung vor. Diese beinhaltet die Aufklärung über HIV und andere STI sowie die Vermittlung geeigneter Schutzstrategien. Zur Erfüllung dieser Aufgabe können Schulen in der Stadt und im Kanton Zürich dank «SpiZ», «liebesexundsoweiter» und «Lust und Frust» auf ein koordiniertes Angebot an Jugend- und Sexualberatungsstellen zurückgreifen. Alle drei Fachstellen bieten sexualpädagogische Einsätze in Schulklassen an und unterstützen die Lehrpersonen bei Bedarf durch Fachberatungen und Coaching.

Drogensubstitutionsprogramme bei Ärzten und Institutionen

Die Abgabe von sauberem Spritzenmaterial und das Angebot der heroingestützten Behandlung an suchtmedizinischen Zentren sind wichtige Bestandteile der Infektions-Prävention bei intravenös Drogen konsumierenden Personen. Durch die Substitutionsbehandlung mit oralen Opioiden, und der damit einhergehenden Reduktion des intravenösen Konsums, wird das Übertragungsrisiko von HIV und Hepatitis bei Suchtpatienten zusätzlich gesenkt. Die suchtmedizinischen Institutionen ermöglichen ausserdem einen niederschweligen Zugang zu Impfungen und infektiologischer Diagnostik. In mehreren Zentren werden direkt HIV-, STI- und Hepatitis C -Therapien durchgeführt und bei Bedarf kann dort auch eine HIV-PEP abgegeben werden.

Die heroingestützte Behandlung wird im Kanton Zürich an fünf Standorten mit einer entsprechenden Bewilligung des Bundes angeboten. Für die Durchführung der oralen Substitutionsbehandlung mit Opioiden stehen den Patienten mehrere suchtmedizinische Institutionen sowie niedergelassene Ärztinnen und Ärzte zur Verfügung, welche über die entsprechende Bewilligung des Kantons verfügen.

Des Weiteren bieten die vier Kontakt- und Anlaufstellen für Drogenabhängige der Stadt Zürich den Drogen konsumierenden Menschen einen niederschweligen Zugang zu Beratung und Hilfe. In beaufsichtigten Injektions- und Inhalationsräumen können hier selber mitgebrachte Drogen unter hygienischen Bedingungen konsumiert und saubere Spritzen bezogen werden.

Gesundheitsversorgung im Asylbereich

In den Empfangs- und den Verfahrenszentren des Bundes erfolgt im Rahmen der Grenzsanitären Massnahmen die Information der Asylsuchenden über den Zugang zur Gesundheitsversorgung, über Symptome der relevanten übertragbaren Krankheiten und das Angebot an Impfungen. In den Durchgangszentren des Kantons wird das Thema HIV/STI erneut aufgegriffen und der Impfstatus vervollständigt. Während des laufenden Asylverfahrens werden die Asylsuchenden medizinisch umfassend durch Asylhausärzte, sogenannte «Gatekeeper», versorgt. Alle Asylsuchenden sind kollektiv nach KVG versichert und können somit Leistungen im Rahmen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung beziehen.

Das Ambulatorium Kanonengasse betreut seit 2014 den «Testbetrieb Asyl» (Zentrum Juch) in Zürich-Altstetten als Grundversorger im Auftrag der AOZ. Neben der Grundversorgung wird auch eine Testung auf Infektionskrankheiten inklusive STI sowie deren Behandlung angeboten. Für Suchtpatienten ermöglicht das Ambulatorium Kanonengasse eine Substitutionsbehandlung mit Opioiden.

Mit «Meditrina» des Schweizerischen Roten Kreuzes steht den Sans Papiers in der Stadt Zürich eine niederschwellige Anlaufstelle zur Verfügung, welche Beratungen, Testen auf HIV/STI, Impfungen sowie die Behandlung von STIs anbieten kann.



Gefängnisse

Die Gefängnisse im Kanton Zürich tragen durch verschiedene Massnahmen im Rahmen des Freiheitsentzuges zur Prävention von HIV, viralen Hepatitiden und anderen STI bei. Bei Neueintritt in die JVA Pöschwies werden den Insassen Präservative sowie eine Broschüre von Santé Prison Suisse abgegeben, welche über HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten informiert. Daneben wird eine Blutuntersuchung auf HIV sowie Hepatitis B und C angeboten. Bei positivem Resultat oder Diagnose einer anderen STI erfolgt die weitere Abklärung und Therapie durch den anstaltsinternen Arztdienst, bei Bedarf in Zusammenarbeit mit der Klinik für Infektiologie des Universitätsspitals Zürich. Nach einer Risikoexposition besteht die Möglichkeit einer HIV-PEP. In den Untersuchungsgefängnissen (UGZ) und Vollzugseinrichtungen (VEZ) des Kantons Zürich steht der medizinische Dienst den Insassen bei Bedarf für Fragen, Abklärungen und Behandlungen (inklusive HIV-PEP) rund um das Thema HIV und STI zur Verfügung. Auch hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit der infektiologischen Klinik des Universitätsspitals. Blutuntersuchungen werden in den UGZ nicht routinemässig angeboten. Präservative können hier während des gesamten Aufenthaltes unentgeltlich bezogen werden.

Korrespondenz:

Kantonsärztlicher Dienst
Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
Stampfenbachstrasse 30
8090 Zürich
kantonsarzt.sekretariat@gd.zh.ch
Tel.: 043 259 24 09